

Als Händler unterwegs – Kaufleute aus Garmisch, Partenkirchen und Eschenlohe

Die Werdenfeler fanden häufig ihren Erwerb über Handel; sie belieferten Jahrmärkte, zogen als Hausierer mit „der Kraxen“ durch die Lande oder gründeten in einer Reichs- oder Residenzstadt ein Untemehmen. Dazu zogen sie oftmals ganz in die neue Stadt, blieben jahrelang der Heimat fern und erwarben mitunter sogar das **Bürgerrecht** in der Wahlheimat. Die Verbindung nach Werdenfels blieb meist bestehen. Junge Landsleute wurden als Lehrlinge oder Gehilfen in ihr Geschäft geholt. Und im Alter zog es die Kaufleute häufig wieder in die Berge zurück oder sie bedachten die Heimatkirchen mit einer Stiftung o.ä..

DIE GARMISCHER KAUFMANNSFAMILIE MAYR

Garmisch lag zwar im Gegensatz zu Partenkirchen nicht an der alten Rottstraße, hatte aber seit 1455 eine rechtlich fixierte Beteiligung am **Rottverkehr** auf der Handelsstraße nach und von Italien über den Brenner. Auch die Freisinger Zinsweine aus Südtirol wurden überwiegend durch Garmischer Fuhrleute transportiert. Stärker am Handel beteiligten sich Garmischer Bürger erst im 18. Jahrhundert. Schwerpunkt war dabei **Oberitalien** mit den Städten Ferrara, Mantua, Modena und Vicenza, wo ab 1733 Mitglieder der Familie Eursch als erste Niederlassungen errichteten und sich auch dort ansässig machten. Anscheinend erfolgreich, denn Verwandte folgten ihrem Beispiel.

Johann Lanz (1700–1770) hatte drei Handelsniederlassungen in Ferrara, Mantua und Modena; blieb aber in Garmisch wohnhaft. Seine **Tochter Sabina**, die die Handelsgesellschaft übernahm, ehelichte 1759 **Johann Jakob Mayr** „Gumpper“, der zu erheblichem Vermögen kam. Einen Teil davon verwendete er zum Bau eines prächtigen Wohnhauses, der heutigen „**alten Apotheke**“. Er hinterließ bei seinem plötzlichen Tod **1797 fünf Töchter und drei Söhne**.



Portrait von Johann Jakob Mayr (1729–1797 in Garmisch)

Johann Jakob Mayr führte Handelsniederlassungen in Ferrara, Mantua und Modena, die sein Schwiegervater begründet hatte. Kurz vor seinem Tod erbaute er die Alte Apotheke in Garmisch.

Künstler unbekannt, Öl auf Leinwand, um 1800

Privatbesitz



Portrait von Sabina Mayr, geb. Lanz (1739 in Garmisch – 1795 in Garmisch)

Ehefrau von Johann Jakob Mayr.

Gemälde von Franz Xaver Zwinck aus Oberammergau, Öl auf Leinwand, 1778

Privatbesitz

Marianna, geb. 1763, heiratete den **Händler Johann Baptist Schmid**, der 1796 in **Mantua** verstarb.

Johann Alois, geb. 1767, ehelichte **Kreszenz Schwarz** „Lechtler“; sie hatten ein Haus in der Garmischer Schmiedstraße erhalten, wo sie bis 1821 eine Weinwirtschaft betrieben. Nach Verkauf an Josef Ostler „Glaser“ übersiedelte das Paar mit sieben Kindern nach **Ferrara**; zwei weitere wurden dort geboren. Das bekannteste von diesen ist der 1801 geborene Sohn Johann Alois; er änderte seinen Vornamen auf Francesco und wurde schnell Professor der Jurisprudenz. Zudem gründete er die Zeitung „Gazetta di Ferrara“ sowie die Sparkasse von Ferrara.

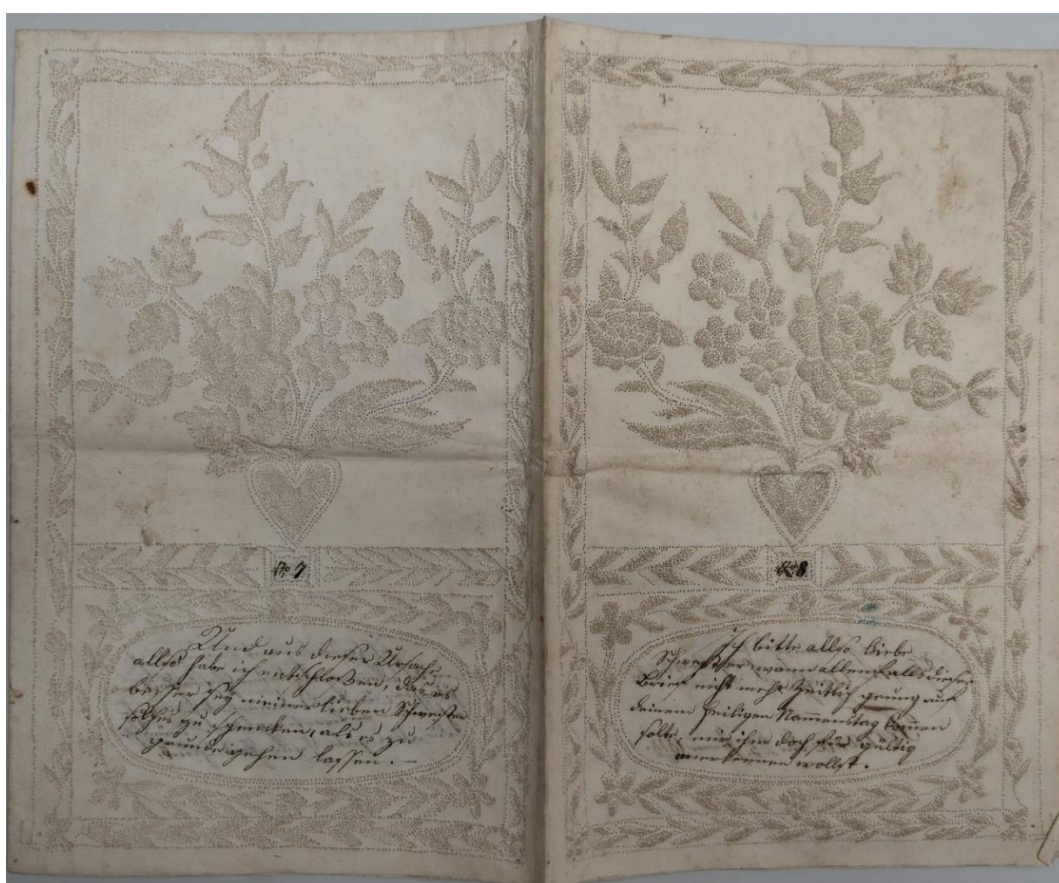
Als Händler unterwegs – Kaufleute aus Garmisch, Partenkirchen und Eschenlohe

Der 1771 geborene Sohn **Josef Martin** war ebenfalls als **Händler** im Geschäft mit **Italien** tätig; 1810 wurde er bei Ferrara ermordet. Er war verheiratet mit einer Tochter des vermögenden Garmischer **Husaren-Wirts**. Deren Tochter Maria Katharina übernahm das neu gebaute Wohnhaus des Großvaters und ehelichte den Augsburger **Apotheker Jakob Byschl**.



Alte Apotheke in Garmisch, vor 1891
Foto: Privatbesitz

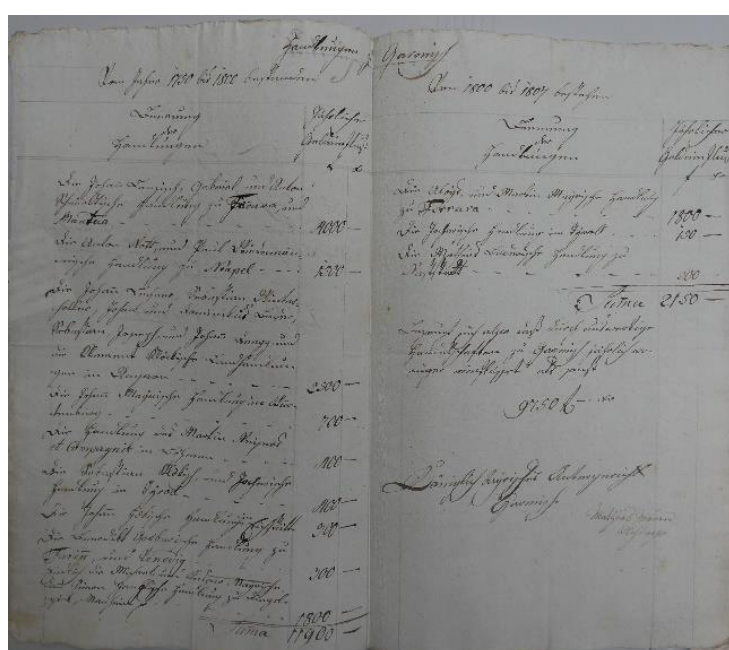
Der Sohn **Josef Anton**, geboren 1779, heiratete in **Ferrara** in zweiter Ehe **Magdalena Beltramini**. Ihr Sohn **Carlo** (1810–1882) wurde das berühmteste Mitglied der Familie Mayr. Der Anwalt war aktiv an der Bewegung für Freiheit und nationale Unabhängigkeit, die heute "Risorgimento" genannt wird, beteiligt. Er war Mitglied der verfassungsgebenden Versammlung der Römischen Republik, Präsident der Provinz Ferrara und Mitglied der Regierungskommission von 1848–49, bevor er **Innenminister der Römischen Republik** wurde. Nach ihm ist eine der Hauptstraßen Ferraras benannt, die „Via Carlo Mayr“.



Glückwunschbrief zum Namenstag

Ignaz Buchwieser „Puls“ (*15.09.1788 +? in Garmisch) schickt am 25.01.1818 aus Ferrara seiner Schwester Agatha (3.2.1795–14.4.1868) einen von einem österreichischen Kanonier gestochenen Brief als innigen Glückwunsch zum Namenstag nach Garmisch. Aus ihm ist ersichtlich, dass er für die Handelsfamilie Mayr arbeitet und dass auch Mitglieder der Garmischer Familie Dengg in Ferrara tätig sind.

Privatbesitz



Quittungen

Am 25.12.1820 und am 18.07.1826 von Ignaz Buchwieser in Ferrara ausgestellte Quittungen über empfangenes Geld aus Grundstücksverkäufen an seine Schwester Agatha.

Privatbesitz

Quellen/ Leihgaben: freundliche Hinweise von Josef Ostler, Garmisch-Partenkirchen

Als Händler unterwegs – Kaufleute aus Garmisch, Partenkirchen und Eschenlohe

Für den Handel mit Südfrüchten finden sich insbesondere im 18. Jahrhundert nach Mitteleuropa zahlreiche Belege. Der rege Handel scheint besonders von Partenkirchner Familien betrieben worden zu sein. Schon 1666 streiten sich ein Rösch und ein Samweber wegen Fruchtehandels. 1682 verklagt ein italienischer Früchtehändler Rösch wegen vier Kisten nicht bezahlter Lemoni zu 50 Gulden; ähnliche Fälle finden sich zahlreich in den Archivalien.

DIE PARTENKIRCHNER SÜDFRÜCHTEHÄNDLER DER FAMILIE SIMON

Ein Beispiel für eine erfolgreiche Partenkirchner Kaufmannsfamilie ist die Familie Simon, deren Vertreter **Anton Simon** (1783-1849) und **Maria Anna** (geb. Jocher, 1783-1858) unten portraitiert sind.

Nach Anton Simon übernimmt 1849 sein **ältester Sohn Josef Simon** das Hauptgeschäft der Südfrüchtehandlung Simon u. Comp. in Ulm. Bereits 1832 hat er beim Landgericht Werdenfels ein Auswanderungsgesuch nach Württemberg gestellt.

Die **Tochter Maria Anna Simon** (geb. 1817) heiratet den Firmenteilhaber der Südfrüchtehandlung Simon u. Comp., **Anton Lidl** (geb. 1810 in Partenkirchen). Lidl versucht 1843 erfolglos das **Bürgerrecht der Stadt Stuttgart** zu bekommen. Zwei Jahre später bemüht er sich deshalb um die bürgerliche Aufnahme im nahegelegenen **Oeffingen** sowie die Aufnahme in das **württembergische Staatsbürgerrecht**. Die Geschäfte scheinen gut zu laufen. **1858** kann er sich im Zentrum **Stuttgarts** ein Wohn- und Geschäftshaus kaufen. Lidl wirbt, dass er „mit Verlegung seines Geschäfts namentlich sein Lager in Südfrüchten aller Art aufs Beste assortirt hat“

Der **jüngere Sohn Bernhard Simon** wurde Silberarbeiter und begründete im Haus Ludwigstraße 59 den Hausnamen „Silberer“. Weitere Kinder und Enkel der Portraitierten waren als Kaufleute und Compagnons der Firma „A.Simon & Cie“ in Stuttgart und Tübingen tätig.



Zeitungsinsert mit Hinweis auf Geschäftseröffnung von Anton Lidl in Stuttgart, Eichstr. 9, und Empfehlung seines Vorgängers Louis Kaiser.

Aus: Schwäbischer Merkur, 1858, 11-12



Portrait von Anton Simon

Anton Simon (1783-1849) aus Partenkirchen war ein erfolgreicher Südfrüchtehändler. Sein Hauptgeschäft hatte er in Ulm mit Filialen in Stuttgart und Tübingen.

Künstler Anton Zottmayr, Öl auf Leinwand, 1808
Privatbesitz



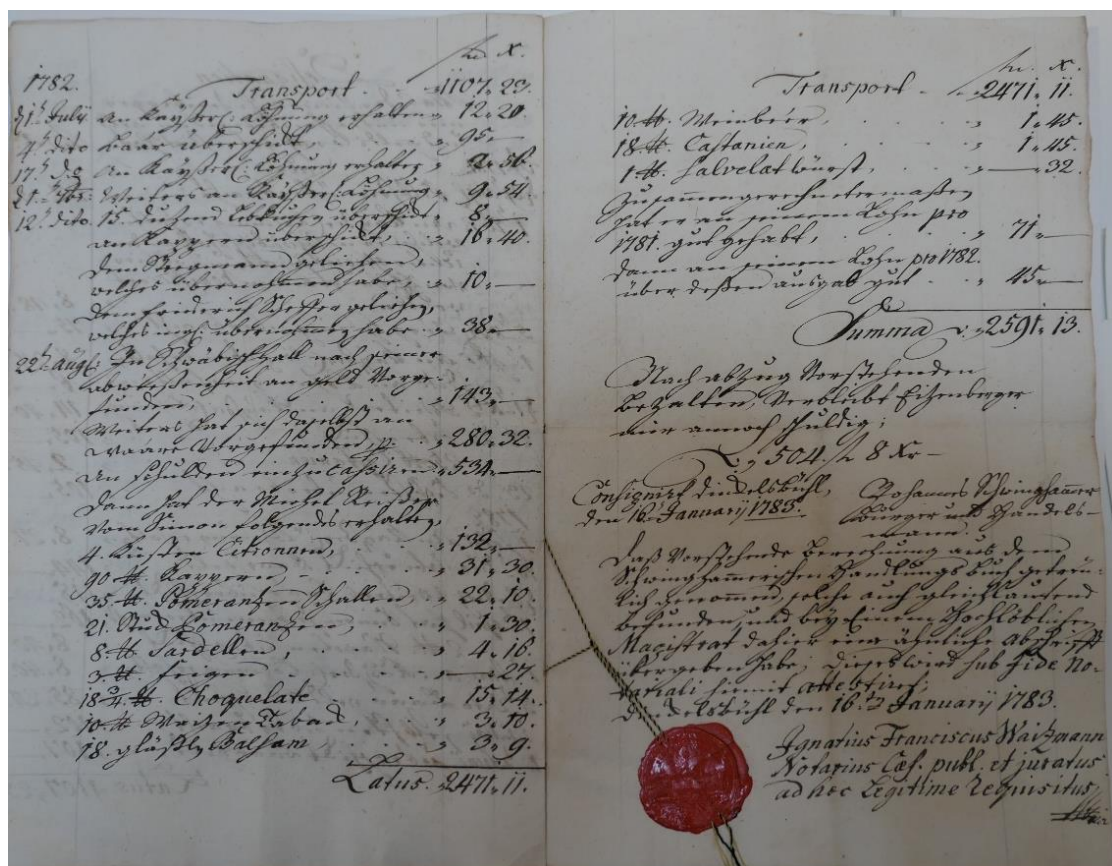
Portrait von Maria Anna Simon

Maria Anna (1783-1858) stammte aus den Partenkirchner Südfrüchtehändlerfamilien **Jocher** und **Eitzenberger** in Bayreuth. Letzterer hatte 1744 von seinem Schwager **Isaak (Abraham) Rieger** das Zitronen-Handelsgeschäft in Bayreuth übernommen. Partenkirchner Händler holten sich gerne Hilfskräfte aus der Heimat, um ihre Handelsgeschäfte zu betreiben. Möglicherweise hatte auch Anton Simon, Sohn eines Schmieds, vor seiner Heirat im Geschäft seines späteren Schwiegervaters eine Ausbildung erworben.

Künstler Anton Zottmayr, Öl auf Leinwand, 1808
Privatbesitz

Als Händler unterwegs – Kaufleute aus Garmisch, Partenkirchen und Eschenlohe

DIE PARTENKIRCHNER SÜDFRÜCHTE - HÄNDLER



Notariell beglaubigte Aufstellung von Lieferungen des Händlers Johann Schwinghammer an den Händler Simon Eitzenberger, Dinkelsbühl 16.01.1783

Die Aufstellung zeigt die Vielfalt der gelieferten Lebens- und Genussmittel: Zitronen, Pomeranzen, Sardellen, Tabak, Kapern, Maronen, Kastanien, Weinbeeren, Schokolade, Balsam, Lebkuchen, Nelken, Pistazien, Lorbeer, Tee, etc.

Eitzenberger hatte seine Niederlassung in Schwäbisch Hall, Schwinghammer in Garmisch und Dinkelsbühl. Da Eitzenberger nicht bezahlte, kam es zur gerichtlichen Auseinandersetzung.

Marktarchiv Garmisch-Partenkirchen



"Münchener Trachten um 1810"

Die Lithographie zeigt Werdenfeller Früchtehändler beim Verkauf ihrer Ware am Marienplatz in München. Die Tracht lässt trotz des anderslautenden Titels keinen Zweifel an ihrer Werdenfeller Herkunft. Mettenleitner war ein typischer Vertreter der Münchner Buchillustration der Wende vom 18. zum 19. Jh. 1790 wurde er zum Kurfürstlichen Jagd- und Hofkupferstecher ernannt. Zeitgenossen nannten ihn den „bayerischen Chodowiecki“.

Originale Farblithographie nach Johann Michael Mettenleitner (1765-1853), um 1930

Museum Aschenbrenner

Quellen/ Literatur:

Vgl. Martin Eitzenberger, Häuser und Familien 1664-1860 in Partenkirchen, sowie von Esterberg bis Hintergraseck, S. 284-286.

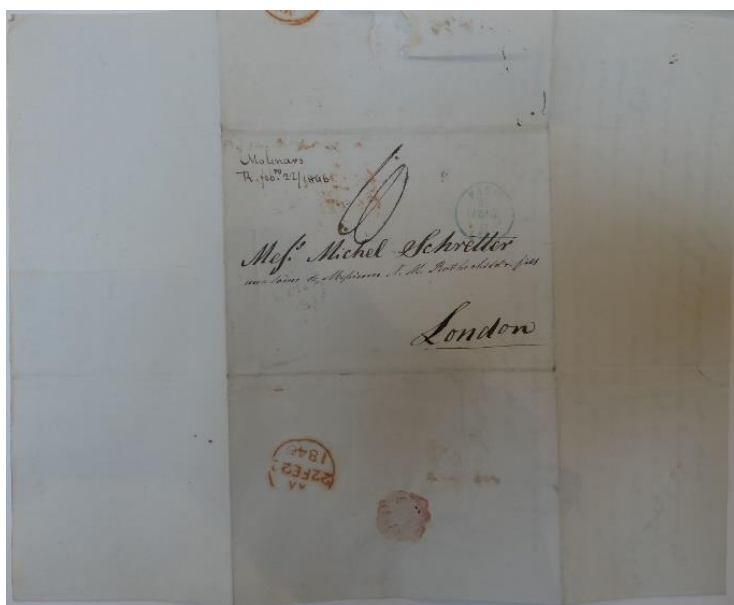
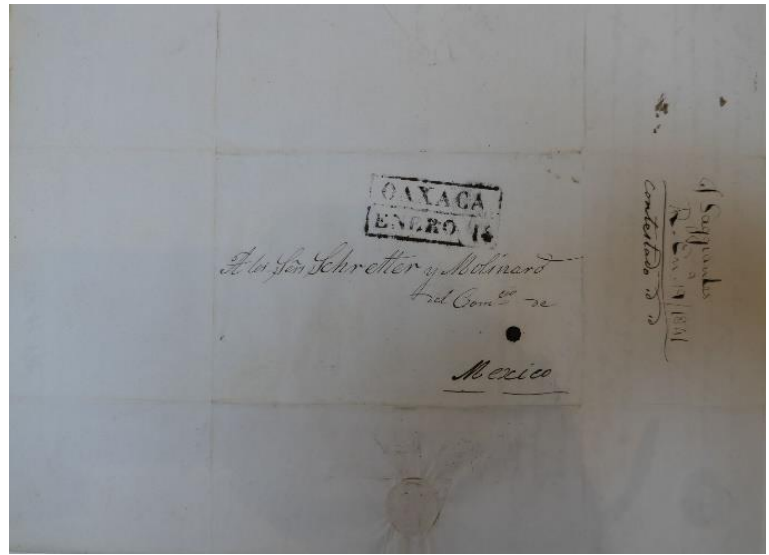
Als Händler unterwegs – Kaufleute aus Garmisch, Partenkirchen und Eschenlohe

SPANIEN, MEXIKO, PARIS, LONDON – DER ESCHENLOHER KAUFMANN JOHANN MICHAEL SCHRETTER

Nach seiner Erziehung im Kloster Ettal verließ Johann Michael Schretter bereits mit 14 Jahren seine Eschenloher Heimat. Er ging zu Verwandten nach **Cádiz in Spanien**, um zum **Kaufmann** ausgebildet zu werden. Cádiz war Spaniens wichtigster atlantischer Umschlagplatz. Es gab dort eine deutsche Kolonie mit vielen Kaufleuten. Später übersiedelte er nach **Mexiko** und hatte Geschäftsbeziehungen mit französischen, spanischen, portugiesischen und englischen Handelshäusern.

Nachdem er ein beträchtliches Vermögen erarbeitet hatte, zog er nach **Paris**. Die Revolution vertrieb ihn 1848 nach **London**. Hier lebte er als Privatmann.

Den Kontakt zu seiner Eschenlohe verlor er indessen nie. Er gründete 1850 eine „**Unterricht- und Wohlthätigkeits-Stiftung**“ mit einem Kapital von 20000 Gulden, die Jugendlichen seiner Heimat zugute kommen sollte. Schretter verstarb im Dezember 1851 in Paris.



Briefe an J. Schretter

Mexiko, 19.01.1841
London, 22.02.1846
Paris, 23.01.1851

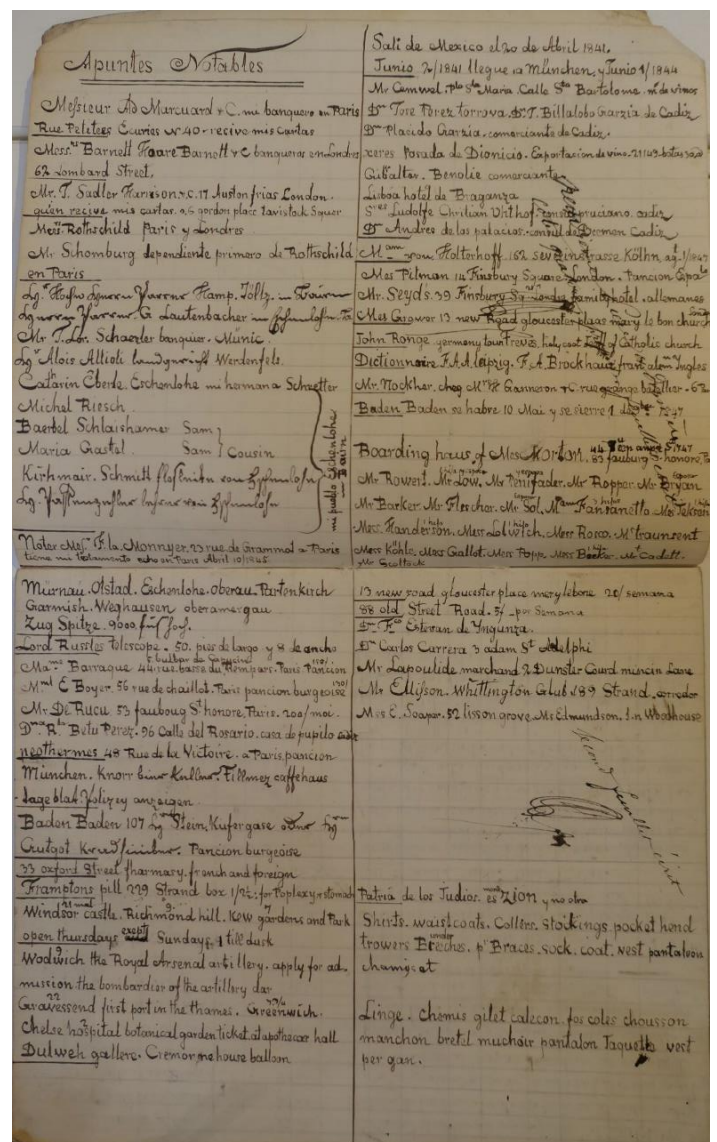
Archiv des Bistums Augsburg, ABA Pf 132, K. 27



Notizbuch von J. Schretter mit Buntpapiereinband, ca. 1841–1851

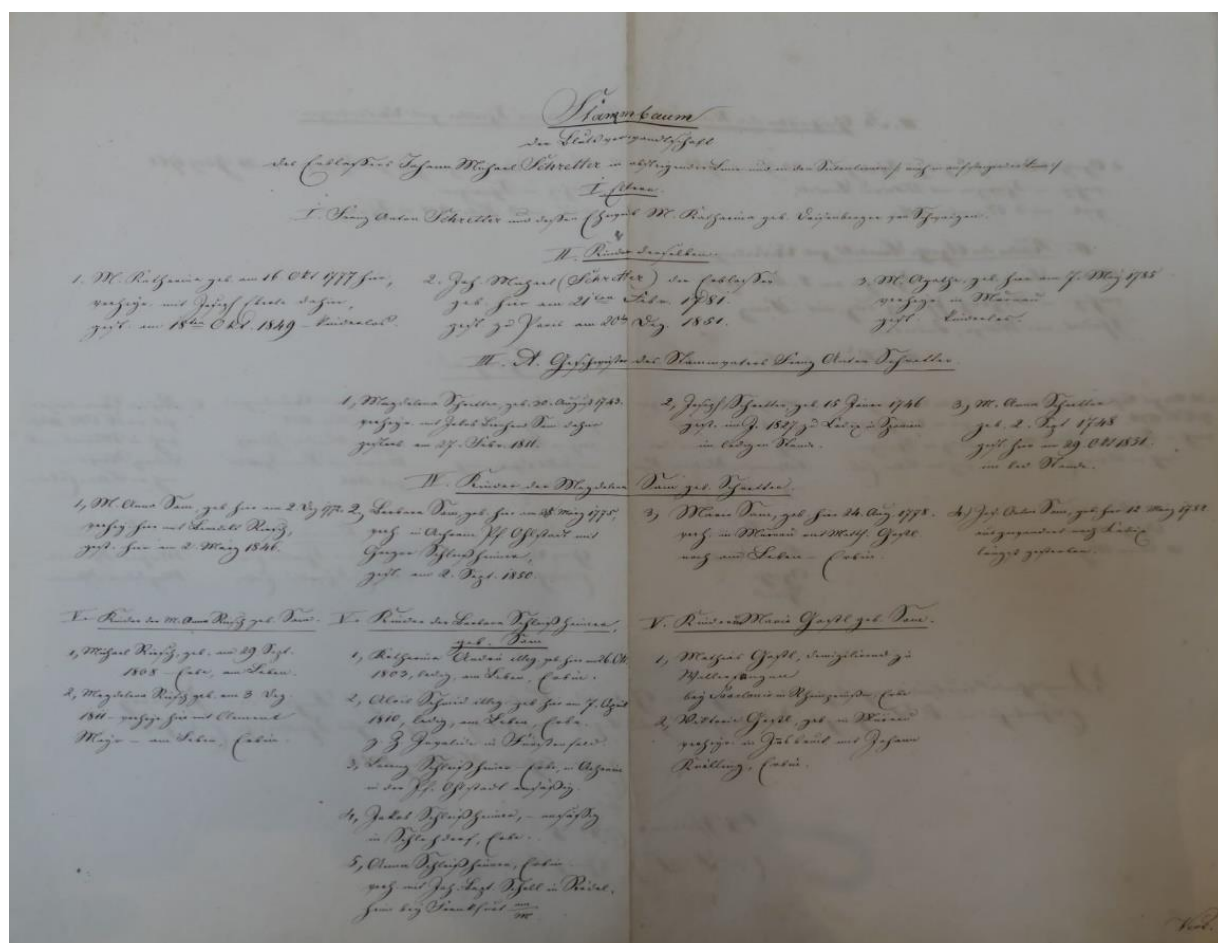
Schretter vermerkte darin viele Adressen und Notizen, die ihm wichtig waren, in den Sprachen Deutsch, Englisch, Portugiesisch und Französisch. Unter anderem sind Namen und Adressen von Verwandten seiner Heimat Eschenlohe sowie die Zugspitze notiert.

Archiv des Bistums Augsburg, ABA Pf 132, K. 27)



Als Händler unterwegs – Kaufleute aus Garmisch, Partenkirchen und Eschenlohe

SPANIEN, MEXIKO, PARIS, LONDON – DER ESCHENLOHER KAUFMANN J. M. SCHRETTER



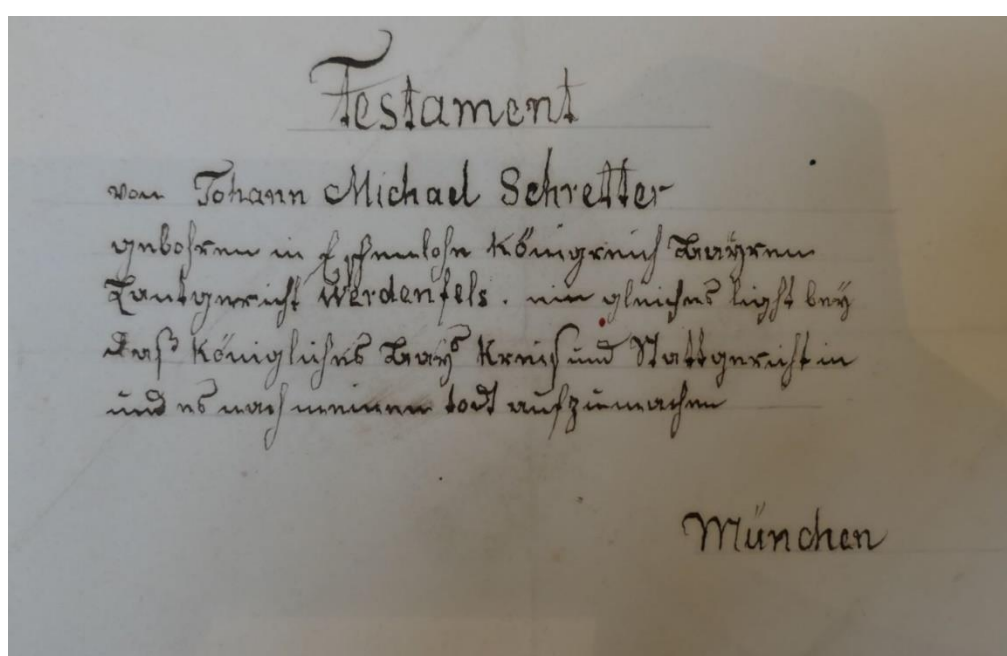
Stammbaum der Blutsverwandtschaft des Erblassers J. Schretter, nach 1851

Archiv des Bistums Augsburg, ABA Pf 132, K. 27

Die Stiftung sollte zwei Knaben je ein **Jahres-Stipendium** von 250 Gulden erteilen. Damit war der dreijährige Besuch der „**Königlichen Landwirthschafts- und Gewerbeschule**“ in Freising möglich. Im Anschluss sollten sie für ihre weitere Ausbildung ein zweijähriges Stipendium von je 200 Gulden aus den Zinsen des Stiftungskapitals erhalten.

Voraussetzung für das Stipendium war, dass sie körperlich und geistig „**kräftig**“, zwischen 12 und 15 Jahren alt und „**von unbescholtenem Leumund sein**“ sollten.

Verwandte des Stifters wurden bevorzugt, die Begünstigten sollten aus **Eschenlohe** oder **Schwaigen** stammen. Zudem erhielt alle vier Jahre ein 18 bis 30 Jahre altes „**Mädchen armer Eltern**“ und guten Leumunds eine **Aussteuer** von 500 Gulden.



Testament von J. Schretter, Paris, 03.02.1851
Archiv des Bistums Augsburg, ABA Pf 132, K. 27)



Steintafel an Friedhofskirche in Eschenlohe
Die Tafel erinnert an den Stifter Johann Michael Schretter.

Foto: Roland Lory

Literatur/ Quellen:

Roland Lory: Ein vergessener Gönner. Der Kaufmann Johann Michael Schretter finanzierte im 19. Jahrhundert die Ausbildung junger Menschen. Aus: Der Burgadler. Jahresheft 2013, Hg. vom Verein zur Erforschung und Erhaltung der Eschenloher Heimatgeschichte e.V., 2013.

Archiv des Bistums Augsburg, Pfarrarchiv Eschenlohe, Karton 27 (Signatur ABA Pf 132, K. 27).

Im Archiv des Bistums Augsburg hat sich ein Karton mit Unterlagen zu **Johann M. Schretter** erhalten. Es finden sich Geschäftskorrespondenzen, Rechnungsbücher, ein Notizbuch, Stammbäume, Stiftungsunterlagen, das Testament und vieles mehr.